

Reden von Nadja Lösch auf der Students for future-Demo am 28. Mai 2021

Stadträtin Nadja Lösch:

„Hallo zusammen,

ich wollte auch immer Teil einer Jugendbewegung sein. Weil ich, wie ihr auch, immer schon das Bedürfnis hatte und habe unsere Gesellschaft zu einer ökologisch bewussteren, gerechteren und solidarischen Gesellschaft zu verändern.

Aktives Mitwirken in einer Jugendbewegung hat damals leider nicht geklappt, dafür bin ich vor ein paar Jahren der Partei die Linke beigetreten und darf nun Teil - nicht einer Jugendbewegung - aber einer Doppelspitze der Stadtratsfraktion Die LINKE Magdeburg sein.

Wir alle tragen Verantwortung, dass Kinder von heute auch in Zukunft noch eine Welt haben, die nicht nur bewohnbar ist, sondern auch lebenswert ist.

Doch schon jetzt gibt es Orte auf der Welt, die nicht mehr bewohnbar sind, und tausende und bald Millionen Menschen sind auf der Flucht, weil die klimatischen Bedingungen ein Leben in diesen Teilen der Welt unmöglich machen.

Das sind Dinge, die wissen wir alle und die brauch ich euch nicht erzählen.

Aber es ist Zeit, dass ihr endlich gehört und ernst genommen werdet.

Klimagerechtigkeit beginnt bei uns, in Europa, in dem Land, in dem wir leben und in der Stadt, in der wir studieren, arbeiten, wohnen. Da wo wir unsere Freizeit verbringen, wo wir uns wohlfühlen.

"Magdeburg ist halt eine Autostadt" diesen Satz habe ich unzählige Male - und nicht erst seit ich im Stadtrat bin - gehört. In einer Vehemenz als wäre das eine Tatsache, etwas Gesetzes und von irgendjemanden Bestimmtes, dass nicht zurückgenommen oder abgeändert, geschweige denn weiterentwickelt und anders gedacht werden kann.

Wenn selbst der Oberbürgermeister Dr. Trümper davon spricht, dass diese so oft beschworene Autostadt etwas ist, dass schon immer so war und nicht so einfach wegzudenken ist, dann stellt sich mir die Frage, ob er mit dieser Ansicht noch alle Einwohner*innen seiner Landeshauptstadt widerspiegelt.

Als ich diese Rede vorbereitet hab, hat ein sechsjähriges Kind mir relativ oft dazwischen gequatscht und wollte unbedingt auch eine Forderung loswerden und ich versprach, dass ich

diese Forderung heute mit einbauen (und Versprechen werden gehalten) - dafür jetzt eine einigermaßen passende Stelle: "Überall dort, wo Tieren sind, dürfen keine Autos fahren!"

Und nicht nur diese kindliche Forderung, sondern vor allem Aktionen und Bündnisse wie heute zeigen, dass die Gesellschaft im Wandel ist und dass Politik und Verwaltung darauf reagieren müssen. Der Radentscheid, den wir als Fraktion natürlich voll und ganz unterstützen, appelliert förmlich an die Verwaltung, endlich den Ausbau der Radwege in Magdeburg voranzutreiben. Aber dass es selbst in der Sanierung der vorhandenen Radwege scheinbar kaum vorangeht, lässt vermuten, dass dem Thema keine sehr hohe Priorität eingeräumt wird.

Die Pfälzer Straße ist ein Beispiel dafür, dass wir ein Umdenken brauchen, wenn es um Mobilität im öffentlichen Raum geht. Vor allem in Innenstädten kann und darf das Auto nicht länger der mächtigste Verkehrsteilnehmer sein.

Aber die Innenstadt muss eben auch so attraktiv sein, dass Menschen gar nicht die Notwendigkeit sehen, mit dem Auto hinzufahren, sondern diese lieber als Fußgänger*Innen, Radfahrende oder den ausgebauten, barrierefreien ÖPNV Nutzende genießen.

Und da müssen wir uns die Frage stellen, ob Magdeburg wirklich die doppelte Einzelhandelsfläche des Bundesdurchschnittes braucht oder ob wir die Innenstadt lieber mit Kultur, Kunst und Freiräumen bereichern wollen.

Soziale Teilhabe beginnt für uns LINKE bei der Mobilität: wir treten als Fraktion für den Ausbau des ÖPNV ein, selbstverständlich (und nun mehr denn je) für kostenfreien ÖPNV für Schüler*innen, wir stehen für den flächendeckenden Ausbau von barrierefreien Haltestellen und stellen uns gegen weitere unnötige Versiegelungen von unbebauten Flächen.

Aber all das wird nicht reichen, neue oder sanierte Rad- und Fußwege können den Klimawandel nicht aufhalten, wenn es nicht gleichzeitig zu einem gesellschaftlichen Umdenken kommt. Wir brauchen auf kommunaler Ebene, also hier in Magdeburg, einander flankierende Konzepte und Maßnahmen. Das können aufeinander abgestimmte Nachhaltigkeitskonzepte in öffentlichen Einrichtungen, Projekte in Kitas, Schulen, Jugendhilfe und Freizeiteinrichtungen sein. Diese müssen finanziell untermauert und gesichert sein und nicht auf die sowieso knapp vorhandenen Ressourcen für zusätzliche Aufgaben oben draufkommen.

Wenn wir diesen gesellschaftlichen Wandel wollen um den Klimawandel effektiv zu begegnen, dann müssen wir diesen auch sozial denken. Wir können nicht die ökonomisch schlechter

gestellten Menschen die ganze Last tragen lassen. Gerade die ökonomisch Gesicherten, und ja, damit meine ich die Reichen, müssen ihren Beitrag leisten und notfalls in die Verantwortung genommen werden, wenn sie diese nicht selbst übernehmen wollen.

Ich war nie Teil einer Jugendbewegung, aber Aktionen wie heute und Bündnisse wie hier machen mir Mut und Hoffnung, dass wir gemeinsam unsere Welt doch noch zu einer besseren und gerechteren machen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Nadja Lösch
Stadträtin und Fraktionsvorsitzende“

- Es gilt das gesprochene Wort -